

Morgen-Ausgabe.



Abo-nement-Preis
auf das "Berliner Tageblatt" und "Sundays Review", sowie dem (wöchentl.)
Wochblatt "ULM", der jüdischen Montagszeitung "Zeitung für
Theologie, Geschichte und Kultur des Judentums", der (monatlich)
Zeitung "Judaica" und der (monatlich) erscheinenden "Gesetzzeitung";
bei direkter Absendung unter Kreuzband 15 M. pro Quartal (für Berlin und
monatlich 2 M. pro Quartal, bei Ausland 10 M. pro Quartal);
2 M. präzisionsdruckt, 10 M. für die "Sundays Review", 30 M.
für die "Judaica".
Bei der "Gesetzzeitung" 45/49, sowie deren Abitaten:
Zeitung "Judaica" 60, Abdruck 5/67, Bringensche 41 angemessen.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Number 257.

Berlin, Donnerstag, den 24. Mai 1894.

XXIII. Jahrgang.

Lockspikel und Thronprätendenten.

(Bei unserem Korrespondenten.)

© Wien, 22. Mai.

Das Werk „*Vogelspiel*“ scheint doch in weiteren Kreisen
bekannt zu sein, als man nach den vor Kurzen gemachten Aus-
sprechungen eines preußischen Richters meinen sollte. Es ist sogar an der
unteren Donau den Leuten geläufig, und in einigen Teilen Südwürttemberg
allejedlinges Datums findet man es in den Veröffentlichungen des
civillistischen Beruges mit deutscher Bezeichnung angeführt. „Es *Vogel-
spiel*“ wird da kein Anderer als der in den letzten Tagen viel-
genannte Schleiermacher genannt. Krausen, Herr Michael I. S. e. b.
n. a. b., hingestellt, derselbe, in seinen Reden die früden der ange-
hörenden Bevölkerung gegen das Dynastie Oberhaupt und zu
Günnung des Staates und der zukünftigen zumindesten Freiheit sich füllten. Zu den
neuerlich von dieser „Vogelschule“ mehrheitlich aufgeworfenen Un-
zufriedenheit vor dem Staatsstreich war davon sehr viel die Rede, nachdem
Staatsstreich lag doch seine Verantwortung mehr vor. Die Beläder
Madame blieben allerdings auch jetzt noch dabei, dass eine Ver-
fehlung bestanden habe; die Haushaltungen lieferten keine Be-
weise dafür, die Berathungen wurden wieder in Freiheit gesetzt,
einz und allein der Abschneid ist desjenige, den man noch hinter
Schloss und Riegel hält, und dessen mysteriöses Vorlieb auch den Be-
hauptungsergebnissen erblühen soll.

Es verloren sich, einige Angaben, die aus offiziellen
feierlichen Quellen stammen, über die Thronpräendenten gekommen
zu seßen. Beginnen wir mit dem Prinzen Peter Kara-
gorowitsch, den Schwiegersohn des östlichen Miklos von
Montenegro. Er soll „vor einigen Jahren“ (1) im Ge-
heimen in Belgrad geweilt und bei einem dortigen Bogen-
gewohnt haben. Hat die Beschwörung dann dort, „vor einigen
Jahren“, ihren Anfang genommen? Dafür ist keiner wieder in
Serbien gewesen seit, wie ich nicht behauptet. Das Heilte des
vorigen Jahres hatte er in Wien den Befund des
Bischofs empfangen. Alle näheren Angaben hierüber sind
fehlerhaft.

Ein Kontinentar dies Thronpräidenten soll aber dellen-
fängernder Bruder, Prinz Karagorowitsch sein, der als
Oberst in russischen Diensten steht und mit einer russischen Prinzen-
gattin verehelicht ist. Prinz Achen ist ähnlich wie seine
Rimannen gereift; ob er bereit und dort wohl steht, ist nicht bekannt.
Doch er an der feierlichen Ortsze gelesen werden soll, wird von
Belgrad aus öffentlich bestätigt. Uebrigens wird er nicht ein-
mal mit dem Bischof in Zusammenhang gebracht;
es ist schwer, zu sagen, wiso er an der angeblichen
Beschwörung teilgenommen haben soll, zumal da er selbst
Miklos seines Bruders, des ehemaligen Präsidenten, zu befehlen
Günsten die Beschwörung unternommen worden wäre, zu befehlen
wird. Die seit gestern wieder gelöste Verhaftung vom 29. zum 1805
verdammten in ihrem 10. Artikel aller Form die Karagorowitsch-
partei welche für ewige Zeiten der Rückzug der
Nation gefährdet ward“, heißt es wirklich in diesem

Urteil.
Indesfern soll es einen breiten Podesten geben, der ersten zu nehmen wäre; fürst Nikolai's von Monteugro selbst, den seit Jahren die zahlreichen Auswanderer aus seinem Herrschaftsstaat nach Serbien dirigirte, um dort für einen gegebenen Zeitpunkt eine kleine Armee von unbeküngten Aufhängern bereit zu haben. Es wäre weiter doch noch notwendig, dass andere Befehle gesetzelt würden, doch man es glauben könnte, dass Fürst Nikolai's überhaupt und gerade jetzt die Oberherrschaft führen und auf den Serbenkönig regen wolle.

Und auch von einem vierten Heiligen war bekanntlich die Rede; von Herrn Tod oder Todt, der Esel-Märtyr und Sohn des ermordeten Michael, der eigentlich in Münzen oder in der Schweiz gewohnt lebt und wahrscheinlich jetzt so lange wie bisher davon denkt. Aufmerksamkeit auf den feierlichen Todten zu erheben. Aber wenn wir wohl machen daß man noch eine weite Reihe von Heiligenkönen genannt haben mögen. Da lebt z. B. in Strüng ein alterer Herr in fünf befehlenden Bechern, halblingen, der von mir verdrückt, doch er ist ein direktes Abkömmling der alten feierlichen Zaren, sie sind seine Stammväter bis weit zurück vor der Stadt auf dem Kneifelsche nachzuweisen könnten. In die jüngste Vergangenheit wird dieser feierliche Zaren- sprößling übrigens gläserlicherweise nicht mit eingebogen, und auch in Belgien behauptet man nicht, daß es Herrn Todten

Geb gebogen habe.
Wenn man aber auch noch so viel Anwärter auf den sechzehnten Thron einlädt und ausfüllt, die längste „Werthebung“ erscheint darunter doch nicht glaubhafter. Doch halt, es gibt, wie ich telegraphisch erfuhr, diesfalls eine allgemeine Erzählung, die auf Wien als Schauplatz und auf Frankreich als Agenzien als treibende Kräfte bei der vorgeschobenen Verschwörung hinweist. Wir haben es uns nicht verdient, dergleichen Lügen, diejenigen nachzugeben, könnten aber mit dem größten Nachdruck ausfüllern, was denken und was den Schriftsteller von Glaubwürdigkeit verleidet hätte. So wie jetzt erfuhr ich bei dieser Gelegenheit, daß in Wien ebenso wie in anderen Städten Periodicals erscheinen seien, die auf andere Weise politisch geworben, und deren politisches Geschehen sie thunlich gesetzelt. „Spuren von Zerstreuung und Verwirrung“ aufzufinden; und da sie es gewohnt sind, „mühelos“ und „unmerklich“ aufzutreten, so entdeckte ich das auch, „am besten“, fügt man „fürwahr“ hinzu.

jenigen, zur Verhüfung stellen, die davon gerade Gebrauch machen wollten. Solche Verstülptheiten können François sein oder auch einer anderen Rationalität angehören. Ob sie auch bei den sehr sogenannten "Verhüfungen" die Hand im Spiele haben, läßt sich nicht feststellen. Magdaléne wäre diese unerheblich. Man erinnert sich eines Vorfalls, der vor gar nicht langer Zeit in einem anderen Staate im Osten Europas sich zugetragen. Auch dort war plötzlich eine Verhüfungswelle ausbrechen, wobei die so bald wie innerhalb weniger Jahre, die Machthaber gewählten den "Freunden des Landes" der rechte Richtung auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht halle, eine reiche Erfüllungsfähigkeit. Ziemlich bald wurde man immer, daß die Soche durchaus nicht sonderlich bedroht gewesen sei, und daß der ganz katholische Kern derzeitigen nur denjenigen zum Unheil gehabt habe, der sie den Regierenden zur Kenntnis gebracht hatte. Hier war also Arrangement und Eindeutige der Verhüfungswelle ein und dieselbe Person, die allerdings ihren Plan sehr gut eingefügt und wohlüberlegt hielte. Hesters bericht heißt: Was die angebliche sehrliche Verhüfung an betrifft, so mag als Reminiszenz erwähnt werden, daß vor einer Reise von Jahren — damals, als man noch annehmen durfte, Rusland werde sich durch einen Putsch auf der Volksbankettversammlung zu einer großen Affition verleiten lassen — französische Agenten sich durch Prinzen Peter Karagorewitsch zur Verhüfung stellten. Zu welchen Mittigkeiten sie dies gethan und won miene sie Gedächtniß erhalten hatten, kann ununterricht bleiben. Doch gleich deute jetzt widerdeuten sollte, es hööste unwohlseindem, denn die Agenten müssen auf ihren Auftragserfolg keinen nicht auf ihre Kosten; dorlaßt wenigstens nimmt die Rechnung mit Rusland nicht, und der Lebe Wahl wäre unkonst. Dies aber wissen auch die französischen Konsulen.

Des Weiteren telegraphiert man uns aus Wien zur Lage in Serbien: Das von einem dortigen Blatte gemeldete Budapester Gericht, wonach mit Mühe und Kraft auf die neuen Vorwände in Serbien das den Delegationen vorgerückte gemeinsame Budget ein höheres Erforderniß aufzuweisen schele, als ursprünglich beantragt wurde, wird dem Fremdenblatt von kompetenter Stelle, als glücklich und beglückt bezeichnet. Der „Politischen Korrespondent“ wird aus Wien gemeldet, die Erinnerung des frischernen serbischen Gesandten in Berlin, Bogislavitsch, zum Gesandten in Berlin siehe für die nächsten Tage bevor. Erster sei der Gesandte in Paris, Franassowitsch, auf eigenes, gesundheitshaber erfolgreiches Gedränge von seinem Bogen erhoben und der Legationsstadel in Wien, Barloway, unter Förderung zum Ministerialstadel erster Klasse zum Gesandtschaftsrat in Athen ernannt worden. Aus Belgrad erhalten wir von unserem dortigen # - Korrespondenten noch folgendes Privat-Telegramm:

Berlin., 23. Mai. (Privat-Telegramm). Der Führer der liberalen Partei und gewogene Ministerpräsident A. von Humboldt verabschiedt sich, doch ihm weder der Berliner Gesandten-
polen angeboten sei, noch er ihn annehmen werde. Der beschäftigte
radikale Bauernfährer Ranfto Tsatsifis ist wegen
Theilnahme an der Verschwörung des Karagorgewichts in seinem
Heimatorte Trogalosse verhaftet und unter Gendarmerie-
bedienstung hierher gebracht worden. Weitere Verhaftungen stehen
bevor. Es kann die bislang radikalen Notabilitäten seines

* Aus dem Abgeordnetenhuuse. Die gefürchtete Schwungwährengang ganz lange Zeit, allein sie entbehrt eines gewissen psychologischen Reizes keineswegs. Es war nämlich ungemein erstaunlich zu beobachten, wie so außerordentlich vorsichtig und zurückhaltend in allen seinen Theilen der Prinzessin sich verhielt und zwar in gleichem Maße sowohl in der Frage hinsichtlich des Gesetzes und zweitens in den Konsultationen mit den Kammergesetzgebern, um eine entsprechende Bezeichnung der Auslage- und Einführungskommissionen zu regeln, als auch in der Frage betreffend die Bezeichnung und die Ablaufszeit der Beratungen. Die ergangene Absicht gelehnt hatten, die Konsultationen angeregt und der Abgeordnete Orléans in von der freien Bereitung war in der gleichen Richtung vorgegangen. Schließlich endete die ganze Sache wie das bekannte Hornbeerger Schießen. Nachdem die Herren sich eine Weile über Kammergesetzgeber unterhalten hatten würden künftige Resolutionen, sowohl die der Konservativen, wie die der Liberales, einzufordern. Daß manche der Abgeordneten

Neben die den Städten zu ertheilende Berechtigung, Geträne-
steuer zu erheben, interpellirte Herr v. Egnern seinen ehemaligen
Fiskalitätsgenossen und jetzigen Finanzminister Herrn Dr.

Miquel, und da war es dann wirklich sehr befriedigend, den Bericht des bislang ungenannten Staatsmannes zu hören. Prinzessin Sophie ist Herr Miquel, wie er erfasste, für eine solche Kommunalverwaltung bestimmt und er ist in diesem Sinne schon beim Reichstag bestens geworden. Aber die Behandlung dieser Sache scheint gerade gegenwärtig die größte Befürchtung; es müsse die Kommunale Energieversorgung in allgemeinen durchgeführt werden. Herr d. Gouverneur war des trostlosen Zusammensatz und meinte in seiner drastischen Art, der Herr Minister versteht nämlich in diesem Falle unter Kommunal-Brot nichts anderes als eine kommunale Bierstube, und für diese ist augenscheinlich Herr Miquel noch nicht allzu sehr gefilmt. Er räumt immer wieder über großen Befürchtungen. Das ist sogar Herr d. Gouverneur zu viel gewesen. Im Übrigen holt die Regierung aus dieser Resolution nicht den allererregendsten greifbaren Erfolg. Aber als angebliche parlamentarische Fanfare macht sich die Dose recht ansatz.

Dem Bundesrat ist nunmehr der Entwurf einer Verordnung zugegangen betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien kommende Waren. Die vorgeschlagenen Sätze sollen in Frankreich und in Italien den Fall, daß die spanische Regierung den Maximalfair auf gegen Deutschland zur Anwendung bringt, einholen. Die Begründung der Vorlage lautet, wie uns